

Formen, nicht. Allerdings verbleiben die Wedel, besonders der jungen Pflanzen und der var. *platylobum* Borb. in milden Wintern, wie beispielsweise der verfllossene es war, lange Zeit grün; am 8. Jänner d. J. konnte ich einige jugendliche Stöcke mit mehreren grünen Wedeln aus der Bernsteiner Gegend an Prof. Borbás senden, durch welche er seine Ansicht, dass die Wedel des *A. Forsteri* Sadl. allgemein überwintern, wieder bestätigt fand. — Meiner vieljährigen Beobachtung nach sterben die Wedel dieses Farnes in unserer Gegend, und zwar besonders an älteren kräftigen Stöcken im Winter früher oder später ab; wenn im Mai die frischen Wedeln sich entwickeln, findet man nur hie und da ein oder den anderen bräunlich grünen vom Vorjahre stammenden Wedel; rund herum um die Spiralen der sich erhebenden jungen liegen die verdorrten vorjährigen Wedel. Besonders gilt dies von den sub a), b) und c) angeführten Varietäten; var. d) *platylobum* Borb. hingegen ist gegen Winterkälte weniger empfindlich, überwintert nicht selten wenigstens theilweise; die bisher in geringer Anzahl und bloß auf dem grossen Pliša vorkommende var. e) *rutaceum* aber scheint ganz gut zu überwintern.

Gymnadenia Abelii nov. hybr. (*Gymnadenia rubra* × *odoratissima*).

Von Dr. August v. Hayek (Wien).

In meinem Herbarium fiel mir kürzlich unter mehreren Exemplaren von *Gymnadenia rubra* Wettst., die Herr Otto Grosser im Jahre 1889 am Dürrenstein bei Prags in Tirol gesammelt hatte, eines durch die auffallend länglich-walzhliche Gestalt seiner Aehre auf. Eine nähere Untersuchung der Pflanze ergab, dass es sich hier um eine hybride Form handle, deren Diagnose wie folgt lautet:

Gymnadenia Abelii mihi. Caulis strictus, ca. 12 cm longus, angulatus, infra foliis nonnullis linearibus, 6—7 cm longis, 3 mm latis, angulatis, glabris, supra duobus diminutis. Spica breviter cylindracea, densa, $2\frac{3}{4}$ cm longa, $1\frac{1}{2}$ cm lata. Bracteeae longe attenuatae, floribus aequilongae. Perianthi lacinae oblongae acutiusculae, externae et internae aequilatae et subaequilongae, longitudo exteriorum 4 mm. Labellum calcaratum, resupinatum, ovoideo rhomboideum, angulis arcuatis obtusis, basin versus modice et paullo angustatum, trilobum. Lobus medius modice productus, acutiusculus. Calcar cylindraceum obtusum, ovario dimidio brevior. Labellum 5 mm longum, 4 mm latum.

Aus dieser Diagnose ergibt sich klar, dass es sich um eine Hybride zwischen *Gymnadenia odoratissima* Rich. mit einer „*Nigritella*“ handelt. Dass *Gymnadenia odoratissima* und nicht *G. conopea* der theilhaftige Factor ist, beweisen vor Allem die kleinen Blütenmasse, die hinter denen von *G. nigra* und *rubra* zurückbleiben,

ferner der kurze, nur die halbe Fruchtknotenlänge erreichende Sporn, wie dies ja schon Kerner (Verhandlungen der zool.-bot. Gesellschaft, XV, p. 225 ff.) nachgewiesen hat.

Weit schwieriger ist es zu entscheiden, wo wir die zweite Stammpflanze zu suchen haben. Dass es bei zwei so nah verwandten Arten, wie es *Gymnadenia nigra* (L.) Wettst. und *G. rubra* Wettst. sind, gewiss sehr schwer ist, zu entscheiden, ob bei einer hybriden Form die eine oder die andere Art betheiligt ist, ist natürlich.

Nichtsdestoweniger wage ich es mit Bestimmtheit zu behaupten, dass die vorliegende Pflanze als *Gymnadenia rubra* \times *odoratissima* zu deuten ist. Vor Allem wurde die Pflanze in Gesellschaft von *G. rubra* gefunden. Dass es sich wirklich um *G. rubra* und nicht um *G. nigra* f. *rosea* Wettst. handelt, ist, obwohl das Vorkommen der genannten Art in den Südtiroler Dolomiten bisher nicht bekannt war, nach genauerer Untersuchung der vorliegenden Exemplare zweifellos. Aber es sind auch zwei deutliche Unterscheidungsmerkmale unserer Pflanze gegenüber *Gymnadenia Heufleri* (Kern.) Wettst. (*nigra* \times *odoratissima*) nachzuweisen. Es ist dies erstens die gleiche Breite der inneren und äusseren Perigonzipfel, was ja ganz natürlich ist, weil dies sowohl bei *G. rubra* als bei *G. odoratissima* der Fall ist. Bei *G. Heufleri* hingegen sind die inneren Perigonzipfel sowie bei *G. nigra* deutlich schmaler als die äusseren. Der zweite Unterschied liegt in der Gestalt der Lippe, die gegen die Basis zu nur allmählig verschmälert ist, während bei *G. Heufleri* die Verschmälerung ziemlich rasch und plötzlich stattfindet. Ein weiterer Unterschied dürfte auch in der Blütenfarbe zu finden sein; leider kann ich darüber kein Urtheil fällen, da mir nur ein getrocknetes Exemplar vorliegt.

Obwohl Bastarde von *Gymnadenia nigra* ziemlich häufig sind, speciell *Gymnadenia suaveolens* (Vill.) Wettst. und *Gymnadenia Heufleri* zu den häufigsten Orchideenbastarden gehören, waren Hybride der *G. rubra* bis vor Kurzem gänzlich unbekannt; und erst in allerletzter Zeit wurde *G. rubra* \times *nigra* von O. Abel beschrieben. Es ist das umso merkwürdiger, als *G. rubra* der *G. odoratissima* noch näher zu stehen scheint als *G. nigra*, und beide Arten auf alpinen Wiesen häufig genug durcheinander wachsen. Wahrscheinlich trägt aber nur der Umstand daran Schuld, dass *G. rubra* und *nigra* selbst erst vor nicht gar zu langer Zeit kritisch geschieden wurden, und es dürften sich wohl noch in manchen Herbarien ähnliche Formen wie die oben beschriebenen finden.

Jedenfalls ist durch die mir vorliegende Form der Nachweis geliefert, dass Bastarde von *G. rubra* mit anderen Arten der Gattung ebenfalls vorkommen. Ich benenne diese neue Form nach meinem Freunde O. Abel, dem die Kenntniss unserer heimischen Orchideen ja schon so manchen interessanten Beitrag zu danken hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [048](#)

Autor(en)/Author(s): Hayek August von

Artikel/Article: [Gymnadenia Abelii nov. hybr. \(Gymnadenia rubra X odoratissima\). 423-424](#)